

## Wer waren die Vollstrecker von Charkow?

### Die Massenerschießung von polnischen Offizieren im Jahr 1940 – Verantwortungsträger und Täterprofile

Wadim Solotarjow

Die Hinrichtung von kriegsgefangenen polnischen Offizieren im Raum Charkow, die im Frühjahr 1940 erfolgte, gehört zu den lange verschwiegenen Kriegsverbrechen des Zweiten Weltkrieges, das in der postsowjetischen Gesellschaft weder moralisch noch juristisch hinlänglich aufgearbeitet worden ist.<sup>1</sup> Immer wieder erscheinen Publikationen in Rußland und der Ukraine, die die Verantwortung des sowjetischen Regimes für die Massenerschießungen von polnischen Offizieren leugnen oder die Hinrichtungen als „Vergeltung für alte Sünden“ darzustellen und zu relativieren suchen.<sup>2</sup> Eine ähnliche Einstellung ist nicht nur im Hinblick auf die Tragödie in Katyn<sup>3</sup>, sondern auch auf den zeitlich vorangegangenen Golodomor 1932-1933 in der Ukraine und die politischen Repressionen der 1920er und 1930er Jahren in der UdSSR zu beobachten. An der Verhinderung der Aufklärung ist sogar die russische Justiz beteiligt: Laut einem Urteil des Stadtbezirksgerichtes Menschtschansk in Moskau vom 1. Dezember 2011 gilt eine Reihe von in der Ukraine erschienenen wissenschaftlichen Dokumentenpublikationen zu diesen Themen als „extremistisch“.

Die russische Öffentlichkeit scheint Angst vor der eigenen Vergangenheit zu haben. Bei der vorherrschenden Ansicht „Wir lassen nicht zu, daß unsere Geschichte umgeschrieben wird“, ist es kaum möglich, über die kommunistische Ideologie und deren Hauptmerkmal - die Gnadenlosigkeit gegenüber ihren Gegnern - zu diskutieren. Nachstehend wird die Rolle der Täter, die die Exekutionen polnischer Offiziere in Charkow geleitet haben, thematisiert vor dem Hintergrund des vorherrschenden Geschichtsbildes in der postsowjetischen Gesellschaft.

#### *Die Erschießung von Gegnern als besonders ehrenvoller Dienst an der Revolution*

Seit den ersten Tagen nach ihrer Machtübernahme propagierten die Bolschewiki die physische Liquidierung ihrer „Klassenfeinde“. Bereits am 11. August 1918 teilte Wladimir Lenin telegraphisch nach Pensa mit: „Mindestens 100 Reiche, Großbauern, Blutsauger sind zu erhängen (unbedingt zu erhängen, damit das Volk es sehen könne). Sie sollen so agieren, damit die Leute es in 100 Werst im Umkreis mitbekommen und zittern. Sie sollen harte Menschen dafür finden“.<sup>3</sup> Leo Trotzki, der Vorsitzende des Revolutionären Militärrates der RSFSR, erkannte die Notwendigkeit, Henker ausfindig zu machen. Er schrieb: „Die ersten Erschießungen haben schon ihre Wirkung gezeigt. Notwendig ist die Entsendung von weiteren entschlossenen Mitarbeitern“.<sup>4</sup>

---

1 Dieser Text basiert auf einem Vortrag des Autors auf der Tagung „Sowjetische Lager für Kriegsgefangene und Internierte 1939 bis 1956“ am 6. November 2012 in Lodz. Die Übersetzung aus dem Russischen besorgten Sergey Medwedew und Peter Erler.

2 Vgl. Lozun'ko, S.: „Urodliwoje detische Wersalja“, iz-za kotorogo proizoschla wtoraja mirowaja wojna. Kiew 2011; Muchin, J.I.: Katyn'skij detektiv. Moskau 1995; ders.: Kto na samom dele razwjazal wojnu? Moskau 2010; ders.: Glawnaja antirossijskaja podlost'. Moskau 2010.

3 Zit. nach: Latyschew, A.G.: Rassekretschennyj Lenin. Moskau 1996, S. 57.

4 Zit. nach: Wolkogonow, D.A.: Trotzki. Polititscheskij Portret. Bd. 1, Moskau 1999, S. 294.

Tatsächlich gab es unter den Bolschewiken genügend „entschlossene Mitarbeiter“, die bereit waren, für eine angeblich bessere Zukunft Landsleute zu töten. Sie waren sogar stolz darauf, Henker zu sein. So schrieb der Leiter der Sonderabteilung (OO) der Tscheka der Südfront, W.M. Mantzew,<sup>5</sup> der die Hinrichtungen von Gefangenen der Weißen Armee organisierte, Ende 1920 dem Vorsitzenden der Tscheka F.E. Dserschinski: „Wahrscheinlich bekomme ich nun nach der Krim, den Spitznamen „der Blutige“. Na gut, ich kann es sowieso nicht ändern. Ein solcher Spitzname von den Bourgeois ist mir sogar angenehm“.<sup>6</sup>

Die Durchführung der Hinrichtungen sowie die Teilnahme an solchen Operationen wurden in unterschiedlichen amtlichen Dokumenten protokolliert. So hieß es in einer schriftlichen Belobigung für E.G. Ewdokimow<sup>7</sup>, daß „die Halbinsel Krim im Rahmen der von E.G. Ewdokimow geleiteten Expedition von den letzten Angehörigen der Wrangel-Armee befreit wurde und dabei 12.000 Menschen, darunter 30 Gouverneure, mehr als 150 Generäle, mehr als 300 Oberste und mehrere Hunderte Agenten des Spionageabwehr-Dienstes erschossen wurden, und somit die Entstehung neuer Weißer Banden verhindert wurde“.<sup>8</sup> Dieses Dokument enthält folgende Bemerkung des Befehlshabers der Südfront M.W. Frunse: „Ich finde, Genosse Ewdokimow soll für seine geleistete Dienste eine Auszeichnung erhalten. Angesichts der besonderen Art dieser Tätigkeit wäre eine übliche Ehrung dafür nicht ganz geeignet“.<sup>9</sup> In Moskau entschied man jedoch anders, und der Tschekist wurde 1921 laut Befehl des Revolutionären Militärrates der RSFSR Nr. 264 mit dem Rotbannerorden ausgezeichnet.<sup>10</sup>

Aus dem Belobigungsschreiben für einen anderen bekannten Tschekisten, A.B. Rosanow,<sup>11</sup> geht hervor, daß er im Sommer 1919 Leiter einer Troika und Mitglied einer Reihe von Troikas war, welche für die Durchführung des Roten Terrors in Kiew verantwortlich waren.<sup>12</sup> Die kommunistische Führung ehrte aber nicht nur die Leiter von Strafaktionen, sondern würdigten auch die Teilnahme an Erschießungen. So war laut Dankschreiben z.B. L.G. Slowinskij<sup>13</sup> „im Jahr 1920 nach der Eroberung der Krim als Kommandantur-Mitarbeiter an der Hinrichtung von weißgardistischen Offizieren unmittelbar beteiligt“.<sup>14</sup>

Prominente Tschekisten gaben in ihren Memoiren oft zu, an den Hinrichtungen persönlich beteiligt gewesen zu sein. K.M. Karlson<sup>15</sup> schrieb beispielsweise, daß er

5 Mantzew, Wasilij Nikolaewitsch (1889-1938) war in den Jahren 1920-1923 Leiter der Tscheka in der Ukraine, in den Jahren 1936-1937 stellv. Vorsitzender des Obersten Gerichtes, im Jahr 1938 erschossen.

6 Zit. nach: Topoljanski, W.D.: Woschdi w zakone. Otscherki fiziologii vlasti. Moskau 1996, S. 206.

7 Ewdokimow, Efim Georgijewitsch (1891-1940). 1920 Stellvertreter der Tscheka-Sonderabteilung der Südfront. 1938 stellvertretender Volkskommissar für Schiffstransport der RSFSR. Erschossen.

8 Regionales Staatsarchiv des Sicherheitsdienstes der Ukraine (OGA SBU) in Winniza. D. 98. T.1. L. 40.

9 Zit nach: Litwin, A.A.: Krasnyj i belyj terror w Rossii. in: Otetschestwennaja istorija. 6/1993, S. 62.

10 Sbornik liz, nagraschdennyh ordenom Krasnogo Znameni i potschetnym rewoljuzionnym oruschiem. Moskau 1926, S. 74.

11 Rosanow (Rosenbart), Alexander (Abraham) Borisowitsch (1896-1937) war Major der Staatssicherheit (GB) und 1919 Mitarbeiter der geheimen Sonderabteilung der Tscheka, in Jahren 1935-1937 Leiter NKWD-Verwaltung (UNKWD) im Gebiet Odessa, im Jahr 1937 erschossen.

12 Archiv OGA SBU Odessa. D.2151. L. 5.

13 Slowinskij, Lew Gennadiewitsch (1899-1937), Intendant 1. Grades, war in Jahren 1934-1937 Leiter der Finanzabteilung des NKWD der UdSSR, im Jahr 1937 erschossen.

14 Archiv OGA SBU Kiew. D.1326. L. 4.

15 Karlson, Karl Martynowitsch (1888-1938), Kommissar 2. Grades, war in den Jahren 1918-1919 Vorsitzender der Tscheka im Gebiet Kasan, 1937-1938 Lagerleiter Tomsk-Assinks, im Jahr 1938 erschossen.

„1918 nach der Eroberung von Kasan‘ an der Wolga Trofimowskij entwaffnet, festgenommen und in Nischnij [Nischnij Nowgorod] erschossen hat“.<sup>16</sup> S.M. Spigelglas<sup>17</sup>, der in den Jahren 1937/38 in westeuropäischen Ländern die Ermordung von sowjetischen Überläufern organisierte, schrieb in seiner Autobiographie, daß er 1919 als Kommissar der Tscheka-Sonderabteilung die zur Höchststrafe verurteilten Gefangenen persönlich hingerichtet hatte.<sup>18</sup>

Um ihre Treue zur Politik Lenins und Stalins zu bekräftigen, gaben inhaftierte Tschekisten in den Jahren 1937 bis 1939 bei Verhören häufig an, daß sie eigenhändig Todesstrafen vollstreckt hatten. So erinnerte sich A.S. Schurbenko<sup>19</sup> an seine Arbeit bei der Tscheka-Kommandantur auf der Krim, wo er „bereits mit jugendlicher Hand Feinde getötet hätte.“<sup>20</sup> B.P. Kul‘wez<sup>21</sup> versuchte im Strafprozess seinen Richter folgendermaßen zu überzeugen: „Ich sage noch einmal und sterbe mit diesen Worten: Ich habe ehrlich gearbeitet, habe mich nie geschont, war an Tuberkulose erkrankt, verschmähte keine Arbeit, bis dahin, dass ich in Irkutsk die Urteile eigenhändig vollstreckt und unter den provinziellen Bedingungen selbst die Leichen weggetragen habe. Ich kehrte von den Operationen blutbedeckt zurück, munterte mich aber, bei aller moralischen Bedrängnis, damit auf, dass dies alles notwendig und nützlich für die Heimat war“.<sup>22</sup>



*Iwan Petrowitsch Gabinskij, Vorsitzender der Tscheka in Kanewsk.*

Die Tschekisten rühmten sich tatsächlich nicht nur in geheimen Verwaltungsdokumenten, Feinde hingerichtet zu haben, sondern auch in der Presse. So schrieb der ehemalige Tscheka-Vorsitzende des Kreises Kanewsk, I.P. Gabinskij<sup>23</sup>, in der Zeitschrift „Letopis‘ revoluzii“, daß er im Frühling 1919 den ehemaligen Vorsitzenden

16 Zolotarjew, W.A. u.a.: ČK-GPU-NKWD in Donbass: Ljudi i dokumenty. 1919-1941. Donezk 2010, S. 382.

17 Spigelglas, Sergej Michailowitsch (1897-1940). Major der Staatssicherheit. Von 1936 bis 1938 stellvertretender Leiter der Auslandsabteilung der Hauptverwaltung des NKWD der UdSSR. Erschossen.

18 Pescherskij, W.: Schisn‘ i sud‘ba generala Schpiegelglasa, in: Nowosti raswedki i kontrraswedki. Moskau 5/1997.

19 Schurbenko, Alexander Spiridonowitsch (1903-1940), Major der Staatssicherheit, war im Jahr 1938 Leiter des UNKWD des Gebietes Moskau, erschossen.

20 Petrow, H. (u.a.): „Stalinskij pitomez“ - Nikolaj Eschow. Moskau 2008, S. 183.

21 Kul‘wez, Boris Petrowitsch (1899-?), Oberleutnant der Staatssicherheit, war in Jahren 1937-1938 stellv. Leiter der Spionageabwehr-Abteilung des UNKWD des Gebietes Irkutsk, im Jahr 1940 zu zehn Jahren Haft verurteilt.

22 Zit. nach: Komarow, A.: Ispolnitel‘. O prasnjach i budnjach obyknowennogo palatscha, in: Trud vom 6. August 1992.

23 Gabinskij (Kaljaew), Iwan Petrowitsch (1885-1956) war im Frühling 1919 Vorsitzender der Tscheka des Kreises Kanewsk im Gebiet Kiew.

des Petersburger Rates der Arbeiterdeputierten, U.S. Chrustaljewa-Nosarja, und noch mehrere andere Personen erschossen habe.<sup>24</sup>

Sowjetische Autoren widmeten den Hinrichtungen von Gefangenen ihre Werke. Der Dichter D.N. Falkowskij<sup>25</sup>, der im Bürgerkrieg bei der Tscheka tätig war, schrieb mehrere Gedichte darüber, wie er selbst „Volksfeinde“ getötet hat: „Ich hatte keine Angst vor den Schatten der Gräber, vor den Schatten derjenigen, die ich selbst erschossen habe“.<sup>26</sup>

Ein anderer ukrainischer Schriftsteller, M. Chwiljonskij<sup>27</sup>, war zwar an keinen Gewalttaten beteiligt, schrieb aber eine Novelle mit dem Titel „Ich“, in der ein Tschekist, der seine eigene Mutter erschossen hatte, besungen wird. Dies alles vollzog sich im Rahmen der ideologischen Vorgaben zur „Säuberung der Gesellschaft von fremden Elementen und Volksfeinden“. Der Gesellschaft wurde ein neuer kommunistischer Glaubensgrundsatz aufgezwungen: Für eine bessere Zukunft ist alles erlaubt!

### *Orden als Auszeichnung für die Erschießungen*

Die Arbeit der Henker wurde zwar offiziell gelobt und mit Geschenken gewürdigt, staatliche Auszeichnungen verlieh man ihnen aber bis zum „Großen Roten Terror“ nicht. Während des russischen Bürgerkrieges erhielten die Angehörigen der Exekutionskommandos wertvolle Sachgeschenke als Anerkennung für ihre Arbeit. So bekamen die Teilnehmer an den Erschießungen weißgardistischer Offiziere auf der Krim im Dezember 1920 - unter ihnen befand sich auch der bereits erwähnte I.P.Gabinskij - goldene Armbanduhren mit dem eingravierten Schriftzug „Für die hervorragende/energische Arbeit der Sonderabteilung der Südfront“.<sup>28</sup>

Nach der Einführung von Dienstauszeichnungen bei der GPU<sup>29</sup> - Abzeichen „Ehrenmitarbeiter der Tscheka-GPU (V)“ im Jahr 1922 und „Ehrenmitarbeiter der Tscheka-GPU (XV)“ im Jahr 1932 – wurden diese an die ausführenden Schützen und ihre Kommandanten verliehen. Von 183 Mitarbeitern der Staatssicherheits-Behörden, die zweimal das Ehrenabzeichen erhielten, waren drei spätere Hauptverantwortliche für die Hinrichtung der polnischen Offiziere in Katyn‘ (W.M. Blochin<sup>30</sup>, M.W. Popow<sup>31</sup> und P.I. Maggo<sup>32</sup>), an der Hinrichtung von über 10.000 Menschen persönlich beteiligt. In der dienstlichen Beurteilung von Maggo hieß es: „Er hat ein ernsthaftes

24 Gabinskij (Kaljaew), I.P. Do rozstrilu kolischn‘ogo golowy Peterburs‘koj Radi Robitnitschich Deputatiw 1905 p. U.S. Chrustaljewa-Nosarja, in: Litopis rewoljuzii, 4/1931, S. 121-123.

25 Falkowskij, Dmitrij Nikanorowotsch (1898-1934), war sowjetischer Dichter ukrainischer Herkunft, im Jahr 1934 erschossen.

26 Falkowskij, D.N. Poezija. Kiew: Radjanskij pismennik 1989, S. 47.

27 Chwilowii (Fililjew), Nikolai Grigorjewitsch (1893-1933). Ukrainischer Prosaschriftsteller, Poet und Publizist. Beging Selbstmord.

28 Prikas Nr. 8 po Krymskoj udarnoj gruppe uprawlenija osobych otdelow Jugosafrotow ot 7 dekabnja 1920 g., in: Reabilitowani istorieju. Charkiwska oblast‘: Kniga perscha, Bd. 1. Kiew-Charkiw 2005, S. 62.

29 GPU steht für *Gosudarstwennoje politicheskije uprawlenije NKWD* (politische Abteilung des NKWD) und war in den Jahren 1922-1923 Nachfolger von Tscheka.

30 Blochin, Wasilij Michajlowitsch (1895-1955), General-Major, war in Jahren 1926-1955 Kommandant bei OGPU-NKWD-MWD der UdSSR.

31 Popow, Michail Wasiljewitsch (1889-?), Oberst der Staatssicherheit, war in Jahren 1930-1936 Leiter der Gefängnisabteilung des OGPU-NKWD der UdSSR.

32 Maggo, Petr Iwanowitsch (1879-1941), Hauptmann der Staatssicherheit, war in Jahren 1931-1941 Mitarbeiter für Sonderaufgaben der Kommandantur des OGPU-NKWD der UdSSR.

Verhältnis zu seiner Tätigkeit. Für die Erledigung von Sonderaufgaben hat er viel Arbeit geleistet“.<sup>33</sup>

Kurz nach der Ernennung von N.I. Jeschow zum Innenminister der UdSSR änderte sich die Praxis der Auszeichnung für die Henker. Bereits am 28. November 1936 wurde ein Beschluss des Zentralexekutivkomitees der UdSSR über die Auszeichnung von neunzehn NKWD-Mitarbeitern „für besondere Verdienste beim Kampf zur Festigung der sozialistischen Strukturen“ veröffentlicht.<sup>34</sup> Von achtzehn Tschekisten, die den Orden des Roten Sterns bekamen, waren zumindest sechzehn Personen, die an der Vollstreckung von Todesstrafen beteiligt waren.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1937 wurden Dienstauszeichnungen an fast alle NKWD-Kommandanten in den Republiken, Gebieten und Bezirken verliehen.<sup>35</sup> Besonders „fleißige“ Mitarbeiter von NKWD-Kommandanturen erhielten mitunter sogar zwei Orden, so zum Beispiel W.M. Blochin, I.I. Antonow<sup>36</sup>, A.M. Emeljanow<sup>37</sup>, A.W. Okunjew<sup>38</sup>, D.E. Semenichin<sup>39</sup>, I.I. Feldman (1893-1954)<sup>40</sup>, I.I. Schigaljew<sup>41</sup>, P.A. Jakowlew<sup>42</sup>. Sie waren Träger des Ordens des Roten Sterns und des Ehrenzeichens und gehörten ebenfalls zu den



*Wasilij Michajlowitsch Blochin,  
Generalmajor, Kommandant beim  
NKWD.*

späteren Henkern der polnischen Offiziere in Katyn. Ein weiterer Vollstrecker in Katyn – W.I. Schigaljew<sup>43</sup> – und der schon genannte P.I. Maggo – bekamen noch höhere Auszeichnungen: den Rotbannerorden und den Orden des Roten Sternes. Bis dahin hatte noch kein Mitarbeiter der Hauptverwaltung der Staatssicherheit (GUGB) des NKWD der UdSSR zwei Orden verliehen bekommen. Erst am 22. Februar 1938 erhielten einige Mitarbeiter der Sonderabteilung der GUGB, die bereits ein halbes Jahr zuvor für die „Säuberung der Roten Armee von Volksfeinden“ mit Orden ausgezeichnet worden waren,<sup>44</sup> anlässlich des zwanzigjährigen Jubiläums der Roten Arbeiter- und Bauernarmee einen zweiten Orden. Am 26. April 1940 wurde eine große

33 Sopolnjak, B.: Smert' w rassrotschku. Moskau 1998, S. 275.

34 Prawda vom 29. November 1936.

35 Prawda vom 23. Juli und 20. November 1937.

36 Antonow, Iwan Iwanowitsch (1897-1975), Oberst der Staatssicherheit, war in den 1930er Jahren Mitarbeiter der NKWD-Verwaltung.

37 Emeljanow, Alexander Michajlowitsch (1893-?), Oberst der Staatssicherheit, war im Jahr 1940 Beauftragter für Sonderaufgaben der Kommandantur des NKWD der UdSSR.

38 Okunjew, Alexej Wasiljewitsch (1901-1966), Oberst der Staatssicherheit, war im Jahr 1940 Assistent der 1. Unterabteilung der 1. GUGB-Abteilung des NKWD der UdSSR.

39 Semenichin, Demjan Emmanuilowitsch (1894-1975), Oberleutnant der Staatssicherheit, war im Jahr 1940 Beauftragter für Sonderaufgaben der Kommandantur des NKWD der UdSSR.

40 Feldman, Iwan Iwanowitsch (1900-1945), Oberstleutnant der Staatssicherheit, war Mitarbeiter des NKWD-Autohofes der UdSSR.

41 Schigaljew, Iwan Iwanowitsch (1900-1945), Oberstleutnant der Staatssicherheit, war seit 1938 Leiter der UNKWD-Verwaltung im Gebiet Moskau.

42 Jakowlew, Petr Alexandrowitsch (1892-1959), Oberst der Staatssicherheit, Abteilungsleiter für Kraftfahrzeuge bei NKWD der UdSSR.

43 Schigaljew W.I. (1896-1942), Hauptmann der Staatssicherheit, Beauftragter für Sonderaufgaben der Kommandantur des NKWD der UdSSR.

44 Krasnaja Swesda vom 23. Februar 1938.

Gruppe von NKWD-Mitarbeitern mit Medaillen, Orden und Ehrenzeichen bedacht. Darunter befanden sich auch W.M. Blochin ( Rotbannerorden) und W.I. Schigaljew, ebenfalls spätere Henker von Katyn'.<sup>45</sup>

Im Zweiten Weltkrieg wurden staatliche Auszeichnungen auch an Angehörige der Roten Armee für unmittelbare Beteiligung an Hinrichtungen verliehen. Das belegt zum Beispiel ein Belobigungsschreiben an den Kommandanten der Sonderabteilung der 4. NKWD-Armee, L.S. Akselrod<sup>46</sup>: „Gen. Akselrod hat bei der Bewachung und dem Abtransport von wichtigen Staatsverbrechern sowie anderen wegen konterrevolutionärer Delikte inhaftierten und verurteilten Personen sein hohes Pflichtbewusstsein gezeigt. Er hat Urteile gegen die Feinde des Sowjetvolkes, welche vom Militärtribunal der Armee und einer Reihe von Divisionen ausgesprochen worden waren, vollstreckt. Zur Steigerung der Kampffähigkeit des 25. Schützenkorps, der 52. sowie der 4. Armee wurde er mehrmals an die Frontlinie abkommandiert, um die Todesurteile in Vollzug zu setzen. Diese Aufträge hat er immer geschickt und gewissenhaft erledigt“.<sup>47</sup> Angesichts dieser „Heldentaten“ plädierte der Chef der Sonderabteilung der 4. Armee, I.W. Schischilin, Ende 1941 für die Auszeichnung mit dem Rotbannerorden. Die zuständigen Führungsleute bewerteten die „Verdienste“ des Tschekisten geringer. Am 20. April 1942 erhielt er lediglich die Medaille „Für Verdienste im Kampf“.<sup>48</sup> Zu bemerken ist, daß L.S. Akselrod ein Henker mit Praxiserfahrung war. Bereits am 19. Dezember 1937 wurde er als Kommandant der UNKWD des Gebietes Stalino mit dem Orden des Roten Sternes ausgezeichnet.<sup>49</sup>

### *Hingerichtet haben nicht nur die Henker*

Seit der Gründung der Tscheka waren die Leiter und das Personal der Kommandanturen für die Vollstreckung der Todesurteile zuständig. Später wurden auch Wächter der OGPU/NKWD-Gefängnisse beauftragt, Erschießungen durchzuführen. Oft beteiligten sich auch NKWD-Leiter aus eigener Initiative an den Hinrichtungen. Der Leiter der NKWD-Kreisabteilung Schitomir im Gebiet Kiew, E.S. Schatow<sup>50</sup>, vollstreckte persönlich Todesurteile und erschoss bis zu 30 Personen pro Nacht.

---

45 Izwestija vom 27. April 1940.

46 Axelrod, Leonid Samojlowitsch (1908-?), Major der Staatssicherheit, Kommandant des UNKWD im Gebiet Donezk, im Jahr 1938 inhaftiert und später freigesprochen, diente bei den Sondertruppen der 4. Armee des NKWD im Krieg, in den 1950er Jahren stellv. Leiter der Oper in Lemberg.

47 Online-Datenbank zum „Heldentum des Volkes im Großen Vaterländischen Krieg 1941-1945“ <http://podvignaroda.mil.ru/>.

48 Ebenda.

49 Izwestija vom 20. Dezember 1937.

50 Schatow (Liwschen), Efim Samojlowitsch (1892-?), Hauptman der Staatssicherheit, in Jahren 1935-1937 Leiter der NKWD-Kreisabteilung Schitomir, seit 1938 Leiter des Lagers Krasnojark, im Jahr 1940 zur Todesstrafe verurteilt, später in eine lebenslange Haft umgewandelt.

Im Dienstzeugnis für S.A. Jankowitsch<sup>51</sup> teilte sein Vorgesetzter P.A. Korkin<sup>52</sup> mit: „Gen. Jankowitsch hat 1937 eine operative Untersuchungsgruppe zur Entlarvung polnischer und deutscher Spionageorganisationen geleitet. Besonders herausragende Arbeit leistete er bei der Zerschlagung des polnisch-faschistischen Spionage-Diversion-Untergrundes (mehr als 600 Personen inhaftiert, davon 450 Personen zum Geständnis geführt). Außerdem hat Gen. Jankowitsch die Vollstreckung der Todesurteile - laut Befehl des Volkskommissars des Innern der UdSSR Nr. 00485 und nach den Beschlüssen des Sonderkollegiums des Gebietsgerichtes, des Tribunals und der Sonder-Troika der UNKWD - unmittelbar geleitet und daran persönlich teilgenommen (mehr als 1.000 Personen). Er hat vorzeitig die Beförderung zum Hauptmann verdient.“<sup>53</sup> Zur Beförderung kam es allerdings nicht. Einige Monate später wurde S.A. Jankowitsch wegen konterrevolutionär-verschwörerischer Tätigkeit selbst erschossen.



*Semen Alexandrowitsch Jankowitsch,  
UNKWD-Leiter, Dnepropetrowsk.*

An den Erschießungen beteiligten sich höchste NKWD-Führungskräfte. Der Volkskommissar des Innern der autonomen Krim-Republik, L.T. Jakuschew<sup>54</sup>, erschoss allein vom 28. bis 29. November 1938 persönlich 553 Menschen.<sup>55</sup> Selbst Richter nahmen an den Erschießungen der „Volksfeinde“ teil. Zum Beispiel der Vorsitzende des Militärkollegiums des Obersten Gerichts der UdSSR, W.W. Ulrich<sup>56</sup>, fällte nicht nur Todesurteile gegen zehntausende Menschen, sondern erschoss auch selbst Verurteilte, darunter J.K. Bersin<sup>57</sup>, den Leiter des Nachrichtendienstes der Roten Armee.<sup>58</sup>

### *Psychische Verfassung der Täter*

Es ist schwer zu sagen, mit welchen Gefühlen diese Menschen Hunderte ihrer Landsleute töteten. Bei einigen von ihnen stellten sich danach psychische Störungen ein. Der inhaftierte Leiter des Inneren Gefängnisses des Gebietes Schitomir, F.G. Ignatenko<sup>59</sup>, machte folgende Angaben: Nachdem die große Operation begonnen hatte,

51 Jankowitsch, Semen Alexandrowitsch (1903-1940), Major der Staatssicherheit, im Jahr 1938 UNKWD-Leiter des Gebietes Dnepropetrowsk, erschossen.

52 Korkin, Petr Andrejewitsch (1900-1940), Major der Staatssicherheit, im Jahr 1938 UNKWD-Leiter des Gebietes Dnepropetrowsk, erschossen.

53 Archiv OGA SBU Dnepropetrowsk. D. 7056. L. 30-31.

54 Jakuschew, Lawrentij Trofimowitsch (1903-1986), Oberst, im Jahr 1938 Volkskommissar des Innern der autonomen Republik Krim, im Jahr 1939 zu 20 Jahren Haft verurteilt, 1941 begnadigt.

55 Petrow, S. 182.

56 Ulrich, Wasilij Wasiljewitsch (1889-1951), Generaloberst der Justiz, in Jahren 1926-1948 Vorsitzender des Militärkollegiums des Obersten Gerichtes der UdSSR.

57 Bersin, Jan Karlowitsch (Kjuzis, Peteris Janowitsch) (1889-1938), Kommissar des 2. Grades, Leiter des Nachrichtendienstes der Roten Armee (GRU), erschossen.

58 Petrow, N.W.: Palatschi. Oni wpolniali zakazy Stalina. Moskau, Nowaja Gazeta 2011, S. 219.

59 Ignatenko, Felix Gawrilowitsch (1906-?), als „Ehrenmitarbeiter der Tscheka-GPU (XV)“ ausgezeichnet, im Jahr 1938 zu 10 Jahren Haft verurteilt.

war ich ständig für die Vollstreckung der Urteile zuständig. Ich kann keine genauen Zahlen nennen, aber ich selbst habe Tausende Menschen erschossen. Dies hat sich auf meine Gesundheit ausgewirkt. Das ging soweit, daß ich mich zweimal erschießen wollte. Ich gehe spazieren und beginne dann plötzlich zu laufen. Es scheint mir, als ob die Erschossenen mich verfolgen. Du kommst zur Arbeit und kannst nicht arbeiten. Dann tötest du mal eine Katze oder ein Vögelchen, und dann arbeitest du weiter. Während der großen Operationen habe ich hier eineinhalb Jahre geschlafen, ohne aus den Kleidern zu kommen. Man schläft zwei Stunden auf der Pritsche, und dann geht's wieder an die Arbeit“.<sup>60</sup> Ein anderer Inhaftierter – der ehemaliger Kommandant des UNKWD des Gebietes Schitomir - G.A. Timoschenko<sup>61</sup>, beklagte sich: „Ich habe die Nächte in einem kleinen dunklen Zimmer verbracht. Ich habe mit der rechten und linken Hand Feinde erschossen. Ich hatte Angst zu Hause zu schlafen, um mich nicht im Schlaf gegenüber meiner Frau zu verplaudern. Ich habe hier bloß zwei Stunden geschlafen und danach meine Arbeit weiter gemacht“.<sup>62</sup> Es kam auch zu Selbstmorden: Am 14. März 1939 erschoss sich der Kommandant der UNKWD des Gebietes Leningrad, A.P. Polikarpow<sup>63</sup>. Er hinterließ seiner Frau ein Zettelchen mit folgenden Worten: „Ich bin moralisch sehr müde, ich habe kein Verbrechen begangen“.<sup>64</sup>

Die meisten Henker flüchteten in den Alkohol. Einer der Henker aus der Lubjanka erzählte Journalisten, daß sie in den 1930er Jahren Wodka bis zur Bewußtlosigkeit getrunken“ und sich mit Parfum gewaschen hätten. Ohne das wäre man den Geruch des Blutes und des Schießpulvers kaum losgeworden. „Selbst Hunde sind vor uns zurückgeschreckt.“<sup>65</sup> Der bereits erwähnte Assistent des Leiters der NKWD-Stadt-Abteilung Saporoschie, S.A. Jankowitsch, organisierte „Besäufnisse und Abendessen in demselben Zimmer, in dem die Hinrichtungen stattfanden“. Der Alkohol wurde durch Einnahmen aus dem Verkauf der Kleidung von Verurteilten bezahlt. Die besseren Stücke eigneten sich die Henker selber an.<sup>66</sup> Und das waren keineswegs Einzelfälle. Im Herbst 1939 wurden sechs ehemalige Mitarbeiter des NKWD-Gefängnisses des Gebietes Charkow - W.P. Kaschin, P.S. Taran, P.P. Topunow, I.P. Rud', S.A. Rudenko und G.P. Puschkarew - von einem Kiewer Militärtribunal zu unterschiedlichen Haftstrafen verurteilt. Während des Ermittlungsverfahrens wurde festgestellt, daß sie 1937/1938 vier Monate lang regelmäßig vor der Urteilsvollstreckung von den Verurteilten Geld erpressten und sie zu diesem Zweck auch mißhandelten. Außerdem schlugen sie den Leichen die Goldkronen aus und verkauften die persönlichen Gegenstände der Toten auf den Märkten in Charkow.<sup>67</sup>

60 Archiv OGA SBU Kiew. F.5. Op. 1. D. 67841, T.3. L 154.

61 Timoschenko, Grigorij Antonowitsch (1905-?), Hauptmann, im Jahr 1937 mit dem Rotbannerorden ausgezeichnet, zu 8 Jahren Haft verurteilt, im Jahr 1941 freigesprochen.

62 Archiv OGA SBU Kiew. F.5. Op. 1. D. 67841, T.3. L 153.

63 Polikarpow, Alexander Romanowitsch (1897-1939), Oberleutnant der Staatssicherheit, mit dem Orden des Roten Sterns und Ehrenzeichen „Ehrenmitarbeiter der Tscheka-GPU (XV)“ ausgezeichnet.

64 Lukin, E.: Na palatschach krowi net. Tip i nrawy Lenigradskogo NKWD. SpB 1996, S. 67.

65 Sopol'nik, B.: Smert' w rassrotschku. Moskau 1998, S. 275-276.

66 Archiv OGA SBU Saporoschie, D. 38810. L. 216-218.

67 Archiv OGA SBU Charkow, D. 1725. L 221-224.

Mit Beginn des sowjetischen Polenfeldzugs und nach der Vereinigung der Westukraine mit der Sowjetunion richtete die kommunistische Führung ihr Augenmerk auf die physische Eliminierung ihrer Gegner. Nikita Chruschtschew



*Aleksandr Georgiewitsch Schaschkow,  
Kommandant des NKWD der Ukraine.*

schimpfte bereits im September 1939 über die Arbeit der Tschekisten: „Was ist das für eine Arbeit, wenn es noch nicht einmal einen Erschossenen gibt!“. <sup>68</sup> Für die Durchführung der Massenerschießungen im Jahre 1940 beorderte man in der Ukraine offensichtlich solche Tschekisten auf Leitungsposten, die bereits über einschlägige Erfahrungen verfügten. M.I. Grin'ko <sup>69</sup> wurde Assistent des UNKWD-Leiters im Gebiet Drogobytschk <sup>70</sup>; L.I. Liljetkin <sup>71</sup> - Assistent des UNKWD-Leiters des Gebietes Tarnopol' und A. G. Schaschkow <sup>72</sup> Assistent des UNKWD-Leiters des Gebiets Czernowitz. Ihre spezifischen Fähigkeiten wurden sehr geschätzt. Schaschkow hatte sich bereits 1936 den Orden Roter Stern verdient, Liljetkin erhielt 1937 den Orden Roter Stern sowie das Abzeichen „Ehrenmitarbeiter der Tscheka-GPU (XV)“. Zu Schaschkow, der während seiner fünfjährigen Dienstzeit als Kommandant unzählige Menschen erschoss, ist anzumerken, daß er in Publikationen des russischen FSB <sup>73</sup> als ehrlicher und heldenmütiger Tschekist

dargestellt wird, der sein Leben für die sowjetische Heimat gab, und noch heute als Beispiel für die Mitarbeiter der russischen Spionageabwehr gilt. <sup>74</sup>

### *Wer leitete die Erschießungen der polnischen Offiziere in Charkow?*

Der namhafte russische Historiker N.W. Petrow, der die Biographien von NKWD-Mitarbeitern der Hauptverwaltung und regionaler Abteilungen der Gebiete Kalinin, Smolensk, Charkow, die laut Befehl des NKWD der UdSSR Nr. 001365 mit Geldprämien ausgezeichnet wurden, untersucht hat, stellt folgende Hypothese auf: Da im erwähnten Befehl der Name des NKWD-Leiters von Charkow - P.S. Safonow - fehle, könnte auch sein Stellvertreter P.P.Tichonow die Hinrichtungen geleitet haben.

68 Zit. nach: Kokin, S.; Pshennikow, O.: Diaj'nist' operativno-tschekistskich grup NKWD u sachidnich oblastjach Ukraini (weresen'-schowten' 1939), in: Z archiwuw WUČK GPU-NKWD-KGB. 2000, Nr. 2,4. S. 427-428.

69 Grin'ko, Michail Iwanowitsch (1901-?), Oberleutnant der Staatssicherheit, war in den Jahren 1937-1938 Kommandant des NKWD in Aserbaidzhaner SSR.

70 Zentralnyj gosudarstwennyj archiw obschestwennych organizacij Ukrainy (Archiv ZGAOOU). F. 1. Op. 6. D. 630. L. 193.

71 Liljetkin, Lew Iwanowitsch (1896-?), Leutnant der Staatssicherheit, war in Jahren 1933-1938 Kommandant des NKWD des Gebietes Odessa, im Jahr 1938 Kommandant der Ukrainischer SSR.

72 Schaschkow, Aleksandr Georgiewitsch (1900-1942). Hauptmann der Staatssicherheit. Von 1933 bis 1938 Kommandant des NKWD der Ukrainischen SSR. 1941 bis 1942 Leiter der Sonderabteilung der 2. Stoßarmee, Selbstmord.

73 FSB - Föderaler Sicherheitsdienst der Russischen Föderation (Nachfolger von KGB).

74 „Smersch“. Istoritscheskije otscherki i archiwnyje dokumenty.

Der UNKWD-Leiter habe – so Petrow - als Kader aus dem Parteiapparat über keine Erfahrungen hinsichtlich der Durchführung solcher Aktionen verfügt.<sup>75</sup> Um hier Klarheit zu schaffen, sollen zunächst die Biographien des Leiters des UNKWD Charkow, Major der Staatssicherheit P.S.Safonow, und seines Stellvertreters P.P. Tichonow analysiert werden.

Der Ukrainer Petr Sergeewitsch Safonow wurde 1907 in Jekaterinoslawl (heute Dnepropetrowsk) in einer Arbeiterfamilie geboren. Seine Erwerbsleben begann im August 1919 in Brjansk, wo er schon im Alter von 12 Jahren als Schlosserlehrling in einem Stahlwerk arbeitete, 1920 begann er eine Ausbildung an der Betriebschule. Er hatte zunächst kein Interesse am politischen Geschehen und trat relativ spät – erst mit 16 Jahren - in den Komsomol ein.<sup>76</sup> Nach dem Abschluss der Ausbildung 1923 arbeitete er als Schmied. Seit 1925 hatte er eine Stelle beim Röhrenwerk in Ekaterinoslawl, wo er im Juni 1929 Mitglied der Kommunistischen Partei wurde. Seit Ende 1929 diente Safonow bei einer Grenzeinheit des OGPU. Dort lernte er die Grundlagen operativ-tschechistischer Arbeit. Die Grenztruppen mußten damals nicht nur die Staatsgrenze der Sowjetunion verteidigen, sondern auch den Großteil der operativen



*Petr Sergeewitsch Safonow, NKWD-Leiter von Charkow.*

Arbeit zur Festnahme von vermeintlichen Spionen leisteten. Nach dem Wehrdienst arbeitete P.S. Safonow als Abteilungsleiter bei einem Stromunternehmen in Charkow. In dieser Zeit begann seine politische Karriere. Seit August 1932 war er Funktionär der Kommunistischen Partei auf lokaler Ebene. Seit September 1937 arbeitete Safonow als Kaderleiter bei der Eisenbahnzentrale Nr. 2 in Charkow. In dieser Zeit nahm er die operative Ermittlungsarbeit wieder auf, da Mitarbeiter der Kaderabteilungen über Arbeiter und Angestellte der jeweiligen Betriebe kompromittierendes Material sammelten und das NKWD über ihre Ausforschungsergebnisse informieren sollten. Safonow war dabei offenbar sehr engagiert: Bereits im Mai 1938 wurde er Zweiter Sekretär des Kreiskomitees der KP Krasno-Bawarskij in Charkow, und im August Erster Sekretär desselben Komitees.<sup>77</sup>

Die Hauptaufgabe der Parteiorgane in der Zeit des Großen Terrors 1937/1938 war der Kampf gegen die sogenannten Volksfeinde. Der Erste Sekretär des Gebietskomitees Charkow, A.W. Osipow<sup>78</sup>, sagte bei einer operativen Sitzung des UNKWD: „Es ist besser, die Feinde richtig zu schlagen und sich dafür zu verantworten, als sie nicht anzufassen und dafür vor der Partei Rechenschaft ablegen zu müssen.“<sup>79</sup> Nachdem L.P.

<sup>75</sup> Petrow, N.W.: Palatschi. Oni wpolniali zakazy Stalina. Moskva: Nowaja Gazeta 2011, S. 239.

<sup>76</sup> S.M. - Komsomol - Kommunistische Jugendorganisation in der UdSSR.

<sup>77</sup> Zentralnyj gosudarstwennyj archiw obschestwennyh organizacij Ukrainy (Archiv ZGAOUU). F. 1. Op. 6. D. 558. L. 13.

<sup>78</sup> Osipow, Alexander Wasiljawitsch (1899 - ?), 1937-1938 Erster Sekretär des Gebietskomitees der KP Charkow, Kandidat des Politbüros des ZK der KP in der Ukraine, im Jahr 1939 inhaftiert und anschließend freigesprochen.

<sup>79</sup> Archiv, OGA SBU, Kiew. D. 67398. T.10. L.204.

Berija<sup>80</sup> am 25. November 1938 zum Volkskommissar des Innern der UdSSR ernannt worden war, begann eine neuerliche Rekrutierung von Parteifunktionären für das NKWD. Den meisten von ihnen wurden sofort Leitungsfunktionen übertragen. Im Rahmen der Mobilisierung der Parteikader wurde P.S. Safonow am 15. Januar 1939 als Volkskommissar der Moldauischen ASSR angestellt.<sup>81</sup> Zwei Tage später erhielt er (laut Befehl des NKWD der UdSSR Nr. 133 vom 17. Januar 1939) den Dienstgrad eines Hauptmanns der Staatssicherheit, der dem Rang eines Obersten beim Militär entsprach. Seine tschekistische Arbeit begann der neu ernannte Volkskommissar mit der Überprüfung von Verhaftungsfällen. Die Moldauische Sowjetrepublik war damals eine der ersten Regionen in der UdSSR, in der bereits in den letzten Tagen des Jahres 1938 eine Gruppe von sog. „Verletzern der sozialistischen Gesetze“ verurteilt wurde.<sup>82</sup> Am 25. August 1939 beschloss das Politbüro des ZK der Ukrainischen KP:

„1. Gen. N.I. Kuwschinow<sup>83</sup> ist wegen Überforderung von seinem Posten als UNKWD-Leiter des Gebietes Charkow zu entbinden und als Leiter der NKWD-Kreisverwaltung Pawlodar im Gebiet Dnepropetrowsk einzusetzen.

2. Gen. Safonow P.S. von der Leitung des Volkskommissariats Moldau ASSR zu entbinden und als NKWD-Leiter des Gebietes Charkow anzustellen (...)

4. Das ZK der WKP (b) ist zu bitten, diese Entscheidung zu bestätigen“.<sup>84</sup>

In Moskau entsprach man der Bitte der ukrainischen Genossen, und am 3. September 1939 faßte das NKWD der UdSSR einen entsprechenden Kaderbeschuß. Im März 1940 wurde P.S. Safonow vorzeitig zum Major der Staatssicherheit befördert – dies entsprach beim Militär einem Brigadekommandeur.<sup>85</sup> Laut Dienstlaufbahnordnung war für einen Hauptmann erst nach mindestens vier Jahren eine Höherstufung vorgesehen.<sup>86</sup> Bei Safonow erfolgte die Beförderung bereits nach 14 Monaten.<sup>87</sup> Darüber hinaus wurde Safonow am 26. April 1940 – zu dieser Zeit waren die Erschießungen in Charkow in vollem Gange - mit dem Orden des Roten Sterns ausgezeichnet.<sup>88</sup> Man kann demnach davon ausgehen, daß er als Chef der NKWD-Verwaltung des Gebiets Charkow auch verantwortlich für die dort vorgenommenen Hinrichtungen war.

80 Berija, Lawrentij Pawlowitsch (1899-1953), Marschall von November 1938 bis Dezember 1945 Volkskommissar des Innern der UdSSR, nach dem Tod Stalins erschossen.

81 Archiv ZGAOU. F. 1. Op. 6. D. 558. L. 13.

82 Zolotarjow, W.A.: Oleksandr Uspenskij: osoba, tschas, ototschenija. Charkow: Folio 2004, S. 222.

83 Kuwschinow, Nikolaj Iwanowitsch (1906-1973), Oberst, seit 1938 beim NKWD, von Januar bis August 1939 Leiter des UNKWD des Gebietes Charkow.

84 Archiv ZGAOU. F. 1. Op. 6. D. 558. L. 12.

85 Befehl Nr. 354 des NKWD der UdSSR über den Personalbestand vom 17. März 1940.

86 Kukurin, A.I.; Petrow N.W.: Lubjanka. Organy WČK-OGPU-NKWD-NKGB-MGB-MWD-KGB 1917-1991. Moskva: MDF 2003, S. 554.

87 Kukurin, A.I.; Petrow N.W.: Lubjanka. Organy WČK-OGPU-NKWD-NKGB-MGB-MWD-KGB 1917-1991. Moskva: MDF 2003, S. 554.

88 Prawda vom 27. April 1940.

Der Russe Pawel Pawlowitsch Tichonow kam 1909 im Dorf Kostinka bei Kaluga als Arbeiterkind zur Welt. Nach Abschluß einer vierklassigen Dorfschule und einer Tischlerlehre bei der Eisenbahn arbeitete er vom Mai 1928 bis August 1931 in einer



*Pawel Pawlowitsch Tichonow, UNKWD-Leiter im Gebiet Charkow.*

Waggon-Fabrik in Moskau. Im August 1928 wurde er Mitglied der kommunistischen Partei. Seit August 1931 erwarb Tichonow in Abendkursen die Hochschulreife. Im Juni 1932 nahm er dann ein Studium in Moskau auf. Nach dem erfolgreichem Abschluss der Ausbildung wurde er im März 1937 in die Maschinenbaufabrik „Ishorski sawod“ bei Leningrad versetzt, wo er zunächst als Meister tätig war. Seit Mai 1938 agierte er dort als Parteiorganisator des Zentralkomitees der WKP (b) und ab Oktober 1938 als Sekretär der Betriebsparteiorganisation. Im Dezember 1938 wurde Tichonow an die Zentralschule des NKWD der UdSSR delegiert. Am 17. Januar 1939 erfolgte gleichzeitig seine Beförderung zum Hauptmann der Staatssicherheit und seine Ernennung zum stellvertretenden UNKWD-Leiter des Gebietes Charkow.<sup>89</sup> Aus den biographischen Angaben geht hervor, daß Tichonow als Parteikader keinerlei Erfahrung bei der Durchführung von

Strafaktionen hatte. Zudem besaß er nicht die entsprechende Autorität bei der Führung der Ukraine. Andernfalls hätte man ihm den Posten des abgelösten N. I. Kuwschino angeboten. Es ist daher wenig wahrscheinlich, daß ihm die Leitung der Hinrichtungen übertragen wurde. Daß Safanow nicht in der Liste der Empfänger von Geldprämien erscheint, ist möglicherweise darauf zurückzuführen, daß er bereits kurz zuvor in den Genuß eines Ordens und einer Beförderung gekommen war.

Unklar ist die Rolle des stellvertretenden Leiters der 6. Abteilung der Hauptverwaltung Wirtschaft des NKWD der UdSSR, Hauptmann der Staatssicherheit I.D. Besrukow<sup>90</sup>. Er wurde vom NKWD der UdSSR als Verantwortlicher für die Hinrichtungen der Polen in Charkow in das Lager Starobelsk entsandt.<sup>91</sup> Im Jahr 1938 arbeitete er in der 4. geheimpolitischen Abteilung der Hauptverwaltung Staatssicherheit des NKWD der UdSSR<sup>92</sup> und wurde für besondere Verdienste mit

89 Zolotarjow, W.A.: ČK-DPU-NKWS na Charkiwschini: ljudi ta doli. 1919-1941. Charkow: Folio 2003, S. 441-442; Petrow, N.W.: Ktorukowodil organami gosbezopasnosti, 1941-1954: Sprawotschnik. Moskva: Memorial 2010, S. 844-845.

90 Besrukow, Iwan Dmitriewitsch (20.07.1900-1965), Oberstleutnant, geb. in Gremjanka des Kreises Skopinsk im Gebiet Rjazan' in einer Bauernfamilie, Russe, seit 1920 Mitglied der WKP (b), von 1931 bis 1938 bei der 4. Abteilung (geheim-politische Abteilung) der GUGB des NKWD der UdSSR, seit März 1940 stellv. Leiter der 6. Abteilung des GEU des NKWD der UdSSR, im November 1940 zum Reserve-Dienst des GUGB des NKWD der UdSSR, seit 21.10.1940 stellv. Leiter der Zentralbank der UdSSR, vom 28.03.1943 bis 09.08.1968 Abteilungsleiter bei der Zentralbank der UdSSR.

91 Jaschubirskaja, I.S. (u.a.): Katynskij Sindrom w sowjetsko-polskich i rossijsko-polskich otnoschenijach. Moskva 2001, S. 123.

92 Lubjanka. Sowjetskaja elita na stalinskoj golgofe. 1937-1938. Moskva: MDF 2011, S. 280.

dem Orden „Ehren-Mitarbeiter Tscheka-GPU (XV)“ ausgezeichnet.<sup>93</sup> B.S. Kobulow, der die 4. Staatssicherheitsabteilung leitete, war von ihm sehr angetan. Offensichtlich empfahl er Besrukow dem NKWD-Chef L.P. Berija als geeigneten Mann für die Teilnahme an der Vernichtungsaktion.

### *Wer hat die polnischen Offiziere in Charkow erschossen?*

Da in den Archiven keine konkreten Informationen überliefert sind, ist es leider nicht möglich, diese Frage abschließend zu beantworten. Das betrifft nicht nur die Erschießung der polnischen Offiziere, sondern gilt auch für die Aufklärung der Hinrichtung Hunderttausender sowjetischer Bürger. Dies soll am folgenden Beispiel verdeutlicht werden.

In der UdSSR hat sich in den 1930er Jahren eine bestimmte Vorgehensweise beim Vollzug der Todesstrafe herausgebildet. Nach der Verurteilung richtete ein Leiter des NKWD oder ein Leiter der NKWD-Gebietsverwaltung an den zuständigen Kommandanten folgendes standardisierte Dokument:

„Geheime Verschlusssache,  
an den Kommandanten des NKWD der Ukrainischen SSR,  
Oberleutnant der Staatssicherheit Gen. Schaschkow

#### Anweisung

Hiermit werden Sie aufgefordert, das Urteil der Troika der UNKWD des Gebietes Kiew gegen die unten aufgeführten, zur Höchststrafe durch Erschießen Verurteilten zu vollstrecken:

1. Kutscher Kirill Grigorjewitsch

[...]

53. Gordejtschuk Nikolaj Jakowlewitsch

Mit Kleidung und Strafacten.

Über die Vollstreckung ist ein allgemeines Protokoll und für jeden Verurteilten ein Auszug aus dem allgemeinen Protokoll anzufertigen.

Anlage: 53 Auszüge aus dem Protokoll der Troika und eine Kopie des Auszugs (Muster).

Vorsitzende der Troika des NKWD des Gebietes Kiew

Obermajor der Staatssicherheit Scharow<sup>94</sup>

Stadt Kiew, 5. VIII. 37.<sup>95</sup>

Der zur Höchststrafe Verurteilte wurde in eine spezielle Zelle geführt. Dort erwartete ihn bereits eine Sonderkommission, die in der Regel aus drei Mitgliedern bestand. Der Mitarbeiter der Staatsanwaltschaft überwachte „die Rechtmäßigkeit“ der Vollstreckung, indem er die Anklageschrift und das Urteil prüfte. Aus vielen Archivadokumenten geht jedoch hervor, daß in den Gebieten außerhalb Moskaus während der Massenhinrichtungen in den Jahren von 1937 bis 1938 kein Vertreter der

93 Bujakow, A.M.: Wedomstwennyje nagrady OGPU-NKWD: 1932-1940. T. 2. Znak „Potschetnyj rabotnik des WCK-GPU (XV)“. Wladiwostok: Russkij Ostrow 2008, S. 84.

94 Scharow (Schawer) Nikolaj Dawidowitsch (1897-1939), Oberst der Staatssicherheit, 1935-1937 Leiter des UNKVD Kiewer Gebiet, 1938- Leiter UNKVD Stalingrader Gebiet, wurde erschossen.

95 Archiv, OGA SBU Kiew, D. 805. L 13-14.

Staatsanwaltschaft anwesend war. Zu den Dienstpflichten des Mitarbeiters der 8. NKWD-Abteilung (Registratur und Statistik) gehörte die Feststellung der Identität des Verurteilten. Um eine Verwechslung oder einen möglichen Austausch des für die Erschießung vorgesehenen zu verhindern, überprüfte er, ob der Vorgeführte auch der tatsächlich Verurteilte war, indem er ihm Fragen stellte und ihn persönlich in Augenschein nahm. Ein Mitarbeiter der Kommandantur oder des Inneren Gefängnisses des NKWD war für die rechtzeitige „Anlieferung“ der Verurteilten zuständig. Er befahl das Erschießungskommando oder übernahm selbst die Vollstreckung. Nach der Erledigung aller Formalitäten wurde der Verurteilte vor den Augen der Kommission erschossen. Danach wurde ein Protokoll über die durchgeführte Vollstreckung des Urteils ausgestellt:

„Protokoll

07.08.1937.

Ich, Kommandant des NKWD der Ukrainischen Sowjetrepublik, Oberleutnant der Staatssicherheit, Schaschkow, habe in Anwesenheit des Leiters des Inneren Gefängnisses der NKWD-Verwaltung der Ukrainischen ASSR, Unterleutnant der Staatssicherheit Gen. Nagornij<sup>96</sup>, und dem Gehilfen des Leiters des Inneren Gefängnisses der NKWD-Verwaltung der Ukrainischen SSR, Gen. Kobenek<sup>97</sup>, auf Grundlage der Anweisung des Vorsitzenden der Troika des NKWD des Kiewer Gebietes, Obermajor der Staatssicherheit Gen. Scharow, und in Übereinstimmung mit den Auszügen aus den Protokollen der Sitzung der Troika bei der Kiewer Gebietsleitung des NKWD vom 3. August.1937 das Urteil gegenüber den zur Höchststrafe durch Erschießen Verurteilten zur Ausführung gebracht:

1. Kutscher Kirill Grigorjewitsch

[...]

53. Gordejtschuk Nikolaj Jakowlewitsch

Anwesend waren und haben den Tod der Erschossenen bestätigt:

Kommandant der NKWD der Ukrainischen ASSR

Oberleutnant der Staatssicherheit Gen. Schaschkow

Leiter des Inneren Gefängnisses des NKWD der Ukrainischen ASSR

Unterleutnant der Staatssicherheit Nagornij

Gehilfe des Leiters des Inneren Gefängnisses des NKWD der Ukrainischen ASSR

Kobenek

Verteiler:

1 Exemplar - an die 8. Abteilung der Verwaltung Staatssicherheit des NKWD der Ukrainischen ASSR

2.-3. Exemplar - an die 8. Abteilung der Verwaltung Staatssicherheit der NKWD-Verwaltung Kiew

4. Exemplar - zu den Unterlagen der Kommandantur<sup>98</sup>.

96 Narodnij Ivan Grigorjewitsch (1902-1941), Leutnant der Staatssicherheit, Gefängnisleiter NKWD Ukraine, wurde 28.11.1936 mit dem Orden des Roten Sterns ausgezeichnet.

97 Kabenek Dawid Dmitriewitsch (1900- ?), 1936-1941, stellv. Leiter des Gefängnisses NKWD Ukraine, wurde mit dem Orden des Roten Sterns am 28.11.1936 ausgezeichnet.

98 Archiv OGA SBU Kiew, F. 5 D. L. 6.

Aus diesem Dokument ist nicht ersichtlich, wer die Gefangenen erschossen hat: A.G. Schaschow allein oder Schaschkow zusammen mit I. G. Nagornij und D. D. Kobenek. Die Teilnahme der Letzteren an Erschießungen sowjetischer Bürger in den Jahren 1936 bis 1938 ist durch die Aussagen von Mitarbeitern des NKWD belegt. Es kann aber auch die Mitwirkung von weiteren Personen, etwa Mitarbeitern von Kommandanturen oder der Inneren Gefängnisse, nicht ausgeschlossen werden. Die Namen der in keinem offiziellen Stellenplan aufgeführten Vollstrecker der Todesstrafe waren nur einem engen Personenkreis bekannt und unterlagen offensichtlich strengster Geheimhaltung. Dies bestätigt eindrucksvoll eine Beschwerde des diensthabenden Kommandanten des Inneren Gefängnisses der NKWD-Verwaltung des Gebiets Charkow, P.P. Topunow, an den stellvertretenden Volkskommissar für Innere Angelegenheiten der Ukrainischen ASSR, N.D. Gorlinskij<sup>99</sup>. Topunow beschwerte sich darin über die indirekte Offenlegung von Dienstgeheimnissen bzw. die Schwatzhaftigkeit des Oberleutnants der Staatssicherheit K.S. Kurpasa<sup>100</sup>, welcher in Anwesenheit anderer Mitarbeiter ihm gegenüber folgendes anmerkte: „Du hast erst vor kurzem gelernt, zu erschießen“.<sup>101</sup>

In den Aussagen des einzigen Zeugen der Hinrichtung polnischer Offiziere in Charkow, M.V. Syromjatnikow<sup>102</sup>, gibt es keine konkreten Angaben zu dieser Frage. In seiner Vernehmung am 20. Juni 1990 sagte er aus, daß die polnischen Offiziere mit der Eisenbahn in speziellen Waggons nach Charkow gebracht worden seien. Danach habe man sie mit Autos in das Gebäude der NKWD-Gebietsverwaltung gebracht:

„Ich war damals Verantwortlicher für eine Station des Gefängnisses und mußte die Polen übernehmen und in die Zellen bringen.[...] In der Regel befanden sie sich nur kurze Zeit im Gefängnis: ein bis zwei Tage, manchmal nur einige Stunden, bevor sie in den NKWD-Keller geführt und erschossen wurden. [...] Ich musste sie einige Male in den Keller begleiten und habe gesehen, daß sie gruppenweise in den Kellerraum geführt wurden. Im Keller befanden sich der Staatsanwalt und der Kommandant Kuprij sowie einige Personen aus der Kommandantur. Wer genau die Polen erschossen hat, ist mir nicht bekannt.“<sup>103</sup>

Aus dem Vernehmungsprotokoll S.V. Syromjatnikows vom 6. März 1992 geht folgendes hervor:

“Frage: Sie selbst haben die polnischen Offiziere nicht erschossen?”

Antwort: Damit war der Kommandant Kuprij und der Aufseher Galizyn<sup>104</sup>, welcher mit Kuprij zusammenarbeitete, beauftragt.

Frage: Wie war er beteiligt, mit dem Herausragen, oder was hat er gemacht?

Antwort: Was er dort gemacht hat, weiß ich nicht. Er gehörte zu der Gruppe, die die Polen hergebracht und erschossen haben. Er hat sie hergerichtet, zusammengestellt und hierher gebracht. Vor den Staatsanwalt und Kuprij führte sie Devajtilov<sup>105</sup>. Galitsin war sein Chauffeur, er hat sie nur herangefahren. Er fuhr den LKW“.<sup>106</sup>

99 Gorlinkij, Nikolaj Dmitriewitsch (1907-1965), Generalleutnant, 1938-1940 zweiter stellv. Vorsitzender des NKWD Ukraine.

100 Kurpas, Konstantin Stepanovitsch (1900- ?), Oberst beim Sicherheitskomitee.

101 Archiv OGA SBU Kiew F. 16. Op. 31. D. 93. L. 76.

102 Syromajtniow, Mitrofan Wasiljewitsch (1908-?), Abteilungsleiter des Gefängnisses NKWD.

103 Zavorotnov, S.M.: Charkovskaja Katyn, Charkov: Konsum, 2004, S. 95-96.

104 Galitsin Nikolaj Aleksandrovitsch (1908-1980).

105 Dewjatilow, Akeksander Grgorjewitsch (1909-?), Abteilungsleiter des Gefängnisses Charkow.

106 Zavorotnov S.M., Charkovskaja Katyn, Charkov: Konsum, 2004, S. 100.

Es muß berücksichtigt werden, daß die obigen Aussagen ein halbes Jahrhundert nach der Tragödie von einem achtzigjährigen Greis gemacht wurden. Daher können wir hinsichtlich der Mörder der polnischen Offiziere mit hundertprozentiger Sicherheit nur eine Person benennen, den Kommandanten der NKWD-Verwaltung des Gebietes Charkow Oberleutnant der Staatssicherheit Timofej Fjodorwitsch Kuprij. Er wurde am 3. Mai 1906 in Wesely Podol im heutigen Kreis Semenow des Gebiets Poltawa in einer Bauernfamilie geboren. Seit 1930 gehörte er der Kommunistischen Partei an. 1931 nahm er eine Tätigkeit bei der OGPU auf.<sup>107</sup> Wo er seine ersten Dienstjahre verbrachte, ist nicht bekannt. Es ist anzunehmen, daß er während dieser Zeit nicht unmittelbar der Geheimpolizei angehörte, denn sein erster Staatssicherheitsdienstgrad - Unterleutnant - wurde ihm erst 1939 verliehen. Als Kommandant der NKWD-Verwaltung des Gebietes Charkow war er ab Ende 1938 eingesetzt. Da es zu dieser Zeit üblich war, daß auch die Stellvertretenden Kommandanten die Todesstrafe vollstreckten, kann mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, daß auch der Stellvertreter des Kommandanten der Charkower Gebiets-Verwaltung des NKWD, A.A. Karmanov<sup>108</sup>, an den Erschießungen beteiligt war.

Hinsichtlich der anderen Personen, die für ihre Beteiligung an der Erschießung der Polnischen Offiziere mit Geldprämien ausgezeichnet wurden, gibt es keine direkten Beweise dafür, daß sie persönlich den Genickschuß ausgeführt haben. Außer dem erwähnten Fahrer Galizyin, dem Stationsleiter des Inneren Gefängnisses Dewjatilow sowie M.V. Syromjatnikow selbst gehörte zum Kreis der Verdächtigen der Stationsleiter des Inneren Gefängnisses T.D. Burda<sup>109</sup>, der Leiter des Inneren Gefängnisses F.I. Doronin<sup>110</sup>, der Chauffeur I.P. Smykalow, der Wachmann der Kommandantur G.I. Timoschenko<sup>111</sup>, der Aufseher T.S. Schtchepka<sup>112</sup> sowie der Verantwortliche für das Gefängniswesen bei der NKWD-Verwaltung N.V. Melnik<sup>113</sup>.

In seinem Roman „Der Garten des Hetmans“ beschreibt Iwan Bagrjannyj<sup>114</sup>, der zwischen 1938 und 1940 im Charkower Gefängnis inhaftiert war, den Wachmeister Melnik. Demnach wurde Melnik von allen Gefängnisinsassen geschätzt, vor allem wegen seiner Gutmütigkeit, seiner Einfühlsamkeit und weil er an die Häftlinge oft Machorka (Tabak) verteilte. Aber dann stellte sich jedoch heraus, daß Melnik an den Erschießungen beteiligt war. Darüber berichtete die Hauptfigur des Romans deren Zellengenosse, der ehemalige Leiter der NKWD-Abteilung des Kreises Grunsk A.P. Kopaew<sup>115</sup>. Es ist anzumerken, daß O. P. Kopaew wirklich existierte und offensichtlich einige Zeit mit I. P. Bagrjannyj zusammen war. Der Roman „Der Garten des Hetmans“ zeichnet sich durch eine große Wahrheitstreue aus, so daß die Angaben bezüglich Melniks zu beachten sind.

107 Petrov, N.P. „Henker. Sie haben den Befehl Stalins ausgeführt.“, Moskau: Novaja Gazeta 2011, S. 262.

108 Karmanov Aleksander Andreivitsch (1908-1987), 1939-1940 stellvertretender Kommandant UNKWD des Gebietes Charkow.

109 Burda, Timofej Andreivitsch (1908-1974), Leutnant.

110 Doronin Phillipp Ivanovitsch (1902-1979), 1939-1941 Leiter des UNKVD-Gefängnisses im Charkover Gebiet.

111 Timoschenko Grigorij Ivanovitsch (1912-1958), Unterleutnant der Miliz, 1937-1941 Wachmeister Kommandantur des Charkover Gebiets.

112 Schtchepka Tichon Sergeevitsch (1905-1984), Oberleutnant.

113 Melnik Nikita Vasiljevitsch (1893-1974), Leutnant.

114 Bagrjannyj, (Lozovjagin) Ivan Pavlovitsch (1906-1963), ukrainischer Schriftsteller, seit 1945 in Deutschland Bagrjannyj I. Getsemanischer Garten, Kiev, Tschas, 1991, S. 480-487.

115 Kopajew, Aleksej Pavlovitsch (1907-?), 1940 zu 4 Jahre Haft verurteilt.

### *Die Ausführung der Erschießungen in Charkow*

Es existieren nur wenige Dokumente, die belegen, wie die Todesurteile in der NKWD-Verwaltung des Gebiets Charkow vollstreckt wurden. Im Sommer 1937 wurde der Schwager des ehemaligen Volkskommissars des Inneren der Ukrainischen ASSR V.A. Balitskij<sup>116</sup>, der Mitarbeiter der Charkower Staatsanwaltschaft, D.K. Wasanow, verhaftet. In seiner Ermittlungsakte sind die Aussagen eines Zellenspitzels enthalten. Daraus geht hervor, daß D.K. Wasanow seinem Zellengenossen ein Staatsgeheimnis, nämlich Details über die Durchführung der Erschießungen, verraten hat. „Wenn man dem Gefangenen nachts gegen 23.00 Uhr befiehlt, „mit den Sachen raustreten!“, so bedeutet das Erschießung. Bevor der Inhaftierte in das Auto gesetzt wird, fesselt man ihm die Arme auf dem Rücken. Danach wird er in die Tschernyschewski-Straße in die Verwaltung des NKWD gebracht. Im Hof gibt es ein Gebäude mit einer Eisentür. Dort finden die Erschießungen statt. Gleich nach der Ankunft wird der Inhaftierte in den Keller geführt, gezwungen in eine bestimmte Richtung zu gucken und dann ins Genick geschossen.“<sup>117</sup> Nach einem solchen Szenario wurden auch die polnischen Offiziere erschossen. Der Mehrheit der Offiziere wurden die Hände hinter dem Rücken zusammen gebunden (gleiches geschah in Katyn und Mednyj). Für diesen Zweck wurden gewöhnlich gleich lange Hanfstricke mit einer Schlinge am Ende, verwendet. Manchmal kamen auch Kabel oder gar Draht zum Einsatz.<sup>118</sup>

### *Geheime Beerdigungen*

Die geheime Beerdigung der Erschossenen gehörten zu einer weiteren wichtigen Aufgaben der Tschekisten. In Charkow wollte man nicht die Fehler von 1919 wiederholen. Damals wurden nach der Einnahme der weißgardistischen Armeen in der Stadt überall die verstümmelten Körper der Opfer des Roten Terrors gefunden. Obwohl „nur“ 289 Leichen<sup>119</sup> geborgen worden waren, berichtete die weißgardistische Propaganda von einigen Tausend Erschossenen.<sup>120</sup> Schockierende Dokumentaraufnahmen über die Exhumierung von Opfern der Bolschewiki aus den Denikinschen Kinochroniken kann man in dem Film von Stanislaw Goworuchin „Russland, das wir verloren haben“ sehen. Seitdem blieb fast kein im Westen publiziertes Buch über den Bürgerkrieg in Russland ohne Erwähnung der „Greultaten der Tschecha in Charkow“, und der Kommandant des Konzentrationslagers des Charkower Gouvernementsexekutivkomitees S.A. Saenko<sup>121</sup> wurde zu einem der prominentesten Henker des Bürgerkrieges.<sup>122</sup>

Nach der Errichtung der Sowjetmacht im November 1919 wurde die Lage der Gräber für die Opfer des kommunistischen Terrors zu einem der größten Geheimnisse in Charkow. Es gibt kein Dokumentenmaterial über die Orte, an denen die Leichen der in den 1920er bis 1930er Jahren Erschossenen begraben wurden. Gleichwohl gab es

116 Baltskij, Vsevolod Appolonovitsch (1892-1937), Kommissar der Staatssicherheit, 1934-1937 Volkskommissar des Innern der Ukraine, erschossen.

117 Staatliches Archiv des Gebietes Charkow, F. 6452. Op. 6. D. 225. L. 42-47.

118 Kolja, A.: Archeologija wbijsstwa. Taemni zwintari NKWD u Charkowi ta Bikiwni, in: Ukrainiskij tischden. 2012 21-27 weresnja, S. 18.

119 Juschnij Kraj. Charkow 1919, 10 julja.

120 Swodka swedenij o zlodejanijach i bezzakonijach bolschewikow Nr. 19, in: Felschtsinskij, Jurij (Hrsg.): Krasnyj Terror in gody graschdanskoy wojny. Po materialam Osoboj sledstwennoj komissii po rassledowaniju zlodejaniy bolschewikow. Moskva 2004, S. 268.

121 Saenko, Stepan Afanasjewitsch (1886-1973), 1919 Kommandant des KZ beim Charkower Exekutivkomitee.

122 Melgunov, S.P., Roter Terror in Russland, Moskau, «PUICO – «P.S», 1990. – S.122 – 126.

immer wieder Gerüchte darüber, daß die Hingerichteten auf dem Friedhof Kyrill und Methodius ihre letzte Ruhestätte gefunden hätten.<sup>123</sup> Im Jahr 1933 hatten die Bolschewiki ein Problem mit den geheimen Beerdigungen von verhungerten ukrainischen Bauern. Ihnen war es zwar noch gelungen, die Absperrungen der GPU-Truppen zu überwinden, danach starben sie aber in den Straßen der Hauptstadt der Sowjetischen Ukraine. Laut einem Brief des Leiters der Charkower Gebietsabteilung der GPU S.B. Kanzelsohn<sup>124</sup> an den GPU-Vorsitzenden der Ukraine V.A. Balizkij, wurden vom 1. Februar bis zum 3. Juni 1933 insgesamt 2.785 Leichen auf den Straßen der Stadt eingesammelt.<sup>125</sup> Ihre Gräber konnten bis heute nicht ermittelt werden.

In den Jahren des „großen Terrors“ wurden die Leichen der in Charkow Erschossenen heimlich auf dem Jüdischen Friedhof vergraben. Fast täglich gab es dort neue Grabhügel, die so aussahen, als ob sie – wie üblich – für einen Toten bestimmt waren. In Wirklichkeit lagen aber unter den unscheinbaren Aufschüttungen zwischen 30 und 100 Tote, die in den Kellern der NKWD-Verwaltung erschossen worden waren. Laut offizieller Statistik der Geheimpolizei belief sich allein die Zahl der im Jahr 1937 Hingerichteten auf 5.509.<sup>126</sup> Die Ablieferung der Leichen auf dem Friedhof war genau geregelt und mit der Ausfertigung eines Protokolls verbunden. Hierzu das folgende Beispiel:

„Stadt Charkow, den 11. März 1938

Ich, der Unterzeichnende, Friedhofsverwalter Gorbatschew, übernahm am heutigen Tage auf Grundlage der Weisung des Kommandanten der NKWD-Verwaltung Selenyj<sup>127</sup> in Anwesenheit eines Vertreters des NKWD des Charkower Gebiets 39 (neununddreißig) menschliche Leichen und übergab sie der Erde.

Friedhofsverwalter

Gorbatschew

Anwesend:

[...?] Unterschrift unleserlich

[...?] Unterschrift unleserlich“<sup>128</sup>

Das tragische Schicksal der Beigesetzten wurde in den meisten Fällen auch von den Friedhofsmitarbeiter geteilt. 1938/39 versuchten das NKWD die Spuren der Verbrechen zu verwischen und erschöß die Friedhofswärter, die von den geheimen Grabstätten der hingerichteten Bürger wußten. Dem Leiter der NKWD-Verwaltung des Gebiets Poltawa A. A. Wolkow<sup>129</sup> wurden in diesem Zusammenhang sogar das geflügelten Wort, „erschossen wie der letzte Friedhofswärter“, zugeschrieben.<sup>130</sup>

123 Semenenko, O.P. Charkiw, Charkiw... - Charkiw - New York, Berezil - marjan Koz 1992. S. 75.

124 Kanzelsohn, Zinvoj Borisovitsch (1892-1938), Kommissar der Staatssicherheit, 1937 stellv. Leiter des GULAG NKWD UdSSR, erschossen.

125 Archiv ZGAWOWU F. 1. Op. 20. D. 6276. L. 41-44.

126 Archiv OGA SBU Kiew. F. 42. Op. 35. L. 11.

127 Zelenyj, Arten Petrovitsch (1891-1942), 1936-1938 Kommandant beim UNKD im Gebiet Charkow, am 19.12.1937 mit dem Orden des Roten Sterns ausgezeichnet, im Krieg getötet.

128 Schaworonkow, G.S.: Tajna tschernoj dorogi, in: Moskowskije Novosti, 24/1990 vom 17. Juni.

129 Volov Alexander Alexandrovitsch, (1898-1941), Oberst der Staatssicherheit, 1938-1939 Leiter des NKWD Poltawa, erschossen.

130 Archiw OGA SBU Kiew. D. 19533. T. 6. L. 36.

Die geheimen Beerdigungen auf dem Jüdischen Friedhof fanden bis etwa Frühling 1938 statt. Danach erließ der neue Leiter der NKWD-Verwaltung N.G. Teleschew<sup>131</sup> eine Weisung über die Einrichtung einer neuen Begräbnisstätte. Nach dem Beispiel vieler anderer NKWD-Gebietsverwaltungen begrub man die Opfer nunmehr in einem Wald, der an der Belgoroder Chaussee, ca. 1,5 Kilometer von der Siedlung Pjaticatki entfernt war, in einem Abstand von 200 Metern zum nächsten Straßenrand.<sup>132</sup> Bis zum heutigen Zeitpunkt wurden dort 60 Massengräber aufgefunden. Dort liegen 2.098 von 4.996 sowjetischen Bürgern, die im Jahr 1938 erschossen wurden sowie wahrscheinlich auch 16 Personen, die 1939 hingerichtet wurden.<sup>133</sup> Bis zum Frühjahr 1940 fanden keine weiteren Begräbnisse statt, und der geheime Friedhof war faktisch stillgelegt. Als die Frage aufkam, wo man die hingerichteten polnischen Offiziere begraben sollte, wurde das Territorium umzäunt. Zur Tarnung gaben die Mitarbeiter der NKWD-Verwaltung den vorbereiteten Grabstätten das Aussehen von Panzerabwehrgräben. Dadurch sollte der Eindruck erweckt werden, als ob die Kursanten der Charkover Schule für Grenzsoldaten, die sich in Pjaticatki befand, dort Schanzarbeiten durchführten und den Stellungskampf übten. Die Gruben waren so angelegt, daß sogar Lastkraftwagen hineinfahren konnten. Für den Aushub brauchten die NKWD-Mitarbeiter einige Tage. Sie arbeiteten ohne Erholungspause und wurden angeblich auch nur unregelmäßig gepflegt. Es kam sogar das Gerücht auf, daß der Lagerverwalter der Kommandantur der NKWD-Verwaltung, Kapglapow, die für die tschekistischen Erdarbeiter vorgesehenen Rationen unterschlagen habe.<sup>134</sup>



*Nikolaj Gallaktionovitsch Teleschew,  
Leiter UNKWD, Charkower Gebiet.*

Nach Angaben von M.W. Syromjatnikow wurden nach den Erschießungen die Leichen der polnischen Offiziere auf einen LKW geladen. „Auf einen Laster „kamen immer fünfundzwanzig. Zugedeckt hat man sie, mit dem was gerade da war. Sie wurden raufgeschmissen und los gings. [...] Danach kamen die Leichen der Polen in große Gruben. [...] Die Toten wurden mit einem weißen Pulver überstreut. Wofür das weiße Pulver nötig war, weiß ich nicht. Unter uns kursierten darüber verschiedene Versionen. Angeblich beförderte das Pulver die Zersetzung der Leichen. Anzumerken ist, daß die ganze Aktion von der Erschießung der Polen bis zu ihrer Beerdigung von einem Vertreter des NKWD aus Moskau kontrolliert wurde.“<sup>135</sup>

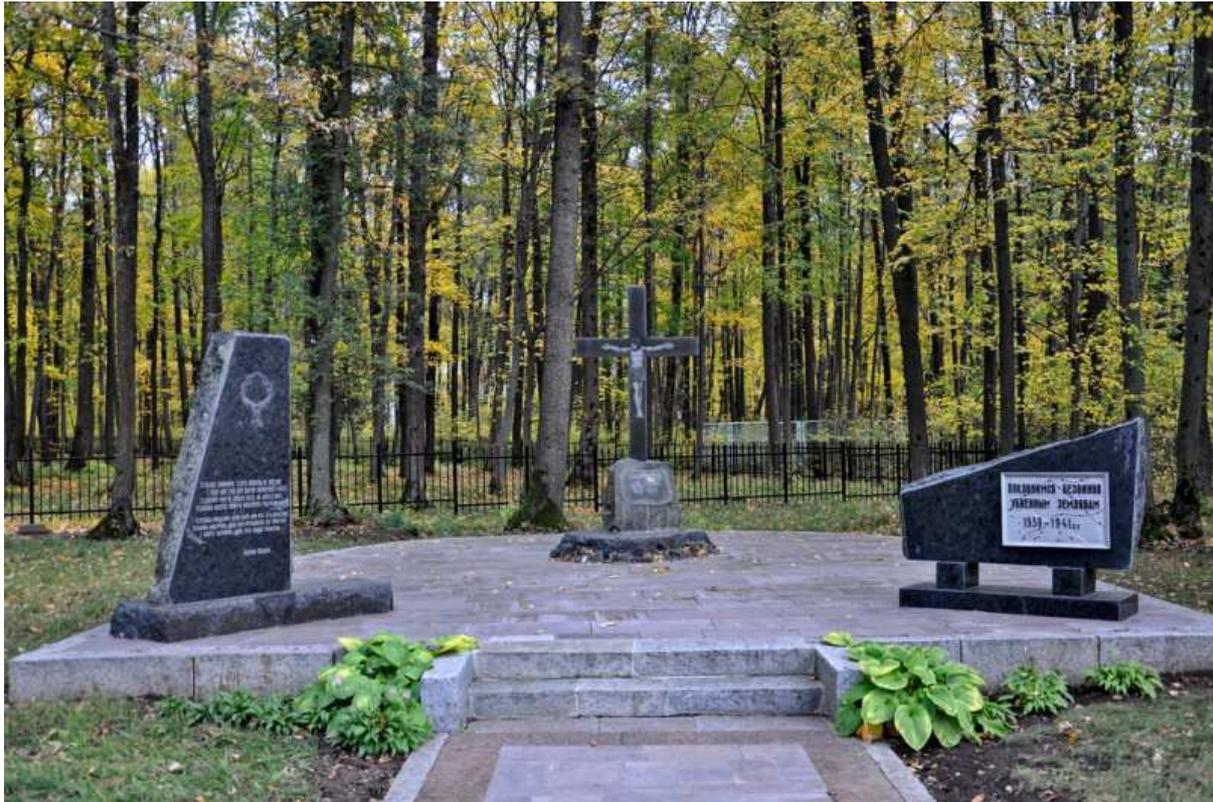
131 Teleschew Nikolaj Gallaktionovitsch, (1902-1978), Hauptmann der Staatssicherheit, 1937–1938 Leiter des UNKWD Tambower Gebiet, März-April 1938 – Leiter des UNKWD Charkover Gebiet, anschließend KPdSU-Funktionär.

132 Katyn, Gefangene eines nicht erklärten Kriegs, Dokumente und Materialien, Moskau, MDF, 1999, S.522.

133 Kolja, Archeologija, S. 17.

134 Zavorotnov, Katyn, S. 101-102.

135 Kolja, Archeologija, S. 17.



*Gedenkstätte für die in Charkow ermordeten polnischen Offiziere. Foto: Wadim Solotarjow.*

Im Unterschied zu Katyn, wo die Leichen in den Gruben stapelweise übereinander gelegt wurden, schmissen die NKWD-Mitarbeiter in Charkow die Erschossenen von oben einfach in die Massengräber hinab. Bei der Exhumierung fand man Geschöß-Hülsen vom Revolver des Typs „Nagan“ und vom damaligen sowjetischen Standardinfanteriegewehr „Mossin-Nagant“. Dies könnte darauf hindeuten, daß einige Opfer erst in den Gruben getötet wurden.<sup>136</sup> Wahrscheinlicher ist jedoch, daß die Hülsen aus dem Hinrichtungsgebäude des NKWD stammten und hier einfach entsorgt wurden.

In den 15 Gruben von Pjatischatki liegen die Körper von 4.302 Menschen. Das sind fast 500 Personen mehr, als die gefangenen polnischen Offiziere aus dem Starobelsker Lager, die man nach Charkow abtransportiert hatte.<sup>137</sup> Den Tschekisten gelang es, die Spuren ihrer Verbrechen sorgfältig zu verwischen. Während der deutschen Besetzung konnten die Massengräber der sowjetischen Terroropfer nicht lokalisiert werden. Als die Verbrechen von Katyn in der Öffentlichkeit bekannt wurden, empörte sich der ehemalige Volkskommissar des Innern der Ukrainischen SSR, I.A. Serow, über die Tschekisten aus Smolensk: „Nicht mal mit so einer Kleinigkeit sind sie klar gekommen. Ich habe in der Ukraine bei weitem größere Aktionen durchgeführt. Sie waren so verdeckt angelegt, daß keiner je eine Spur gefunden hat.“<sup>138</sup>

<sup>136</sup> Ebenda.

<sup>137</sup> Ebenda, S. 19.

<sup>138</sup> Chruschtschew, Nikita: Krisen und Raketen. Moskau 1994, S. 68.